Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 4½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24500 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Nachm. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken ... 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 276. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Sonnabend, 3. October 1874.**

Die sächsische Steuer-Reform.

Wie steht es denn eigentlich mit der neuen Einkommensteuer? so fragte man sich in den letzten Tagen wiederholt. In der That hatte der v. Erdmannsdorff'sche Bericht über die Steuerreform, wenn in irgend einem Punkte, so darin vollständig Recht, daß es wunderbar sei, wie wenig sich das Volk um eine Steuer kümmere, die es bald genug fühlen werde. Bis vor Kurzem fehlte es, wenn nicht an Verständniß, so doch an Interesse für diesen tief einschneidenden Gegenstand. Die Sache liegt ungefähr so. Nachdem eine Reihe von Versuchen, in Sachsen ein rationelleres Steuersystem einzuführen, gescheitert sind, hat die Regierung endlich einen Weg betreten, der voraussichtlich zum Ziele führt und eine gründliche Steuerreform anbahnt. Dieser erste Schritt ist aber nicht blos der schwerste, sondern auch der empfindlichste, denn er läuft auf eine möglicherweise nicht unbeträchtliche Steuererhöhung hinaus, die bald genug eintreten wird. Daß eine Steuererhöhung unvermeidlich ist, um die Ausgaben zu bestreiten, die das Reich ebenso wie die erhöhten Bedürfnisse des Staats auflegen, darüber scheint bei den Gesetzgebern Einverständniß obzuwalten. Zu diesem Behufe führt man nun die neue Einkommensteuer ein, schafft die Rentenrollen ab und reformirt die Gewerbesteuer. Zunächst ist es eigenthümlich, daß die wichtigsten Klassen des Gewerbestandes, die Kaufleute, Buchhändler, Fabrikanten, Bäcker und Fleischer in die höchste Steuerkategorie versetzt werden. Wir setzen hierbei voraus, daß schließlich im Sinne des Beschlusses der 2. Kammer und des Antrags des Präsidenten Rülke in der 1. Kammer bei diesen Klassen von Gewerbetreibenden und den Actiengesellschaften das Fünftheil der Steuersätze abgezogen werde und die 1. Kammer nachgiebt. Nun werden aber alle diese Steuerzahler noch einmal durch die neue Einkommensteuer herangezogen. Sobald nämlich das Gesetz fertig ist (und daß es fertig wird, zweifeln wir nicht), bekommen zunächst sämmtliche Steuerbehörden des Landes eine colossale Arbeit. Man bedenke, was es heißt, wenn sämmtliche Steuerzahler in ganz Sachsen ihr Jahreseinkommen deklariren müssen. Wie viele wissen dies selbst nicht genau? Nun, diese werden abgeschätzt, wenn sie sich nicht selbst abschätzen; jedenfalls erfordert dies einen ungeheuren Verwaltungsapparat. Bereits im Jahre 1875 können, wenn das Finanzministerium mit diesen Abschätzungen soweit vorgeschritten ist und es sonst Lust hat, die Kaufleute, Fabrikanten, Fleischer, Bäcker und Actiengesellschaften nach der neuen Gewerbesteuer vernommen werden (immer setzen wir voraus, mit Abzug des Fünftheils). Sicherlich aber kommt beim Staatsbudget für 1876/77 die Einkommensteuer, der alle jene Gewerbtreibenden noch einmal unterliegen, zur Geltung. Das geht nämlich so zu: Bis jetzt stellt die Regierung das Budget auf, das die Stände bewilligten; darnach wurden die Staatsbedürfnisse bestritten durch die Erträgnisse des werbenden Staatsvermögens (Eisenbahnen, Forsten, Domänen u. s. w.) und die Steuern; reichten diese nicht aus, so wurden Zuschläge zu der Gewerbe- und zur Grundsteuer beschlossen; jedoch nur in der äußersten Noth griff man zu diesen Zuschlägen. In Zukunft ist das Ding viel leichter. Gesetzt, im künftigen Staatsbudget hat der Staat 16 Millionen jährlich an Ausgaben zu bestreiten; 14 deckt das werbende Staatsvermögen und die Grund- und Gewerbesteuer, die fehlenden 2 Millionen deckt die neue Einkommensteuer. Diese ist ungemein bequem für den Finanzminister. Sie zerfällt in Klassen. Es werden nun so und so viel Steuersimpla (einfache Steuersätze) gebildet und es macht sich ungeheuer einfach im Budget auszusprechen: zur Ergänzung der Staatsbedürfnisse schreiben wir 5, 10, 20 oder wieviel Simpla aus. Die Sache mit dem Simplum ist sehr simpel, aber vermuthlich infam theuer. Der Einkommensteuer unterliegt jeder Steuerpflichtige: der Grundbesitzer, der schon Grundsteuer zahlt, der Pächter, der schon vom Betrieb der Landwirthschaft steuerte, der Gewerbetreibende, der schon Gewerbesteuer entrichtet, der Angestellte, obwohl er seine Personalsteuer abtrug; nur der Rentner wird nur einmal getroffen, alle übrigen zweimal. Wem verdanken wir wesentlich diese neue Steuer? Den Theoretikern, die für die Einkommensteuer als ein Ideal schwärmen! War diese Steuer doch eine Zeit lang ein Theil des nationalliberalen Programms! Wenn die Wähler freilich nicht Leute in den Landtag wählen, die den Bedürfnissen des Volkes nahestehen, wenn z. B. das intelligente, gewerbfleißige Chemnitz nicht 3 Industrielle in seinen Mauern hat, sondern sich aus Leipzig den Professor Biedermann verschreibt, so darf man sich nicht wundern, wenn Gesetze durchgehen, die unter liberalem Anstriche zu einer großen Mehrbelastung des Volkes führen.

Locales und Sächsisches.

— Der bisherige Gesandte Sachsens am königl. baierischen Hofe, Graf v. Könneritz, hat, da der König von Baiern sich zur Zeit nicht in München befindet, sein Abberufungsschreiben dem Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußeren, Herrn v. Pfretzschner, überreicht. König Ludwig II. hat dem Grafen v. Könneritz das Großkreuz vom heiligen Michael verliehen.

— Die königlichen Majestäten werden nach der Rückkehr vom Jagdschloß Rehefeld wahrscheinlich nicht mehr das Hoflager im Schloß Pillnitz nehmen, sondern die königl. Villa in Strehlen beziehen.

— Der Geh. Kirchenrath Dr. Feller ist zum Geh. Rathe und stellvertretenden Director im Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts ernannt, dem Geh. Kirchen- und Schulrathe bei genanntem Ministerium Dr. Otto Gilbert der Charakter eines Geheimen Raths beigelegt, dem Secretär Hausmann der Charakter als Hofrath ertheilt worden.

— Se. Maj. der König hat den zum türkischen Generalconsul in Dresden ernannten Herrn Murad Effendi in dieser Eigenschaft anerkannt.

— Die beiden letztgewählten neuen Dresdner Stadträthe, Schornsteinfegermeister Anger sen. und Advokat Hendel sind, soviel wir hören, von der königl. Kreisdirection bestätigt worden. Infolge dieses Zuwachses neuer Mitglieder des Rathscollegs erweist sich der Sitzungssaal im Rathhause als zu eng. Es müssen für die neuen Mitglieder zwei jener kunstvoll geschnitzten Sessel angeschafft werden, in denen die Väter unserer Stadt ihre reiflich überlegten Beschlüsse fassen. Von diesen einen würdigen Eindruck machenden Sesseln geht aber nur eine bestimmte Zahl um den bekannten „grünen Tisch". Ob man nun etwa den Sitzungssaal erweitert oder sich mit der Annahme hilft, daß nur selten alle Mitglieder des Raths zu der Sitzung kommen und daß also immer für die Anwesenden Platz sein wird, das ist noch nicht entschieden.

— Von den 121 jungen Leuten, die sich beim diesjährigen Herbsttermine für den einjährigen Freiwilligendienst hierselbst gemeldet hatten, sind 49 auf Grund beigebrachter Zeugnisse ohne Weiteres als berechtigt anerkannt worden. Von den zur Prüfung gezogenen bestanden 52 das Examen, die übrigen 20 mußten zurückgewiesen werden.

— Landtag. In beiden Kammern wurden heute die Geschäfte wieder aufgenommen. Die Präsidenten von Zehmen und Dr. Schaffrath begrüßten ihre erschienenen Collegen. Unter diesen befanden sich jedoch weder in der 1. Kammer die Fürsten und Grafen von Schönburg, noch in der 2. Kammer der Secretär von Zahn, der, bisher Schönburgischer Amtshauptmann, infolge der gegen dieses Haus ergriffenen Zwangsmaßregeln seine Stellung dort aufgiebt, um in den Staatsdienst zu treten. Wohl aber befand sich auf der Registrande das königl. Decret, das ohne Rücksichtnahme auf das Haus Schönburg, die neuen Verwaltungsgesetze in den Recessherrschaften einführt. Ferner cursirte unter den Abgeordneten der Witz: das Gesammthaus Schönburg wolle sich die Zwangsmaßregeln nicht gefallen lassen, sehe darin einen casus belli mit Sachsen und fange schon an zu rüsten; nur die Weigerung des Bürgermeisters Martini aus Glauchau: die städtischen Nachtwächter zum Schönburgischen Hauptcorps stoßen zu lassen, verhüte noch das Aeußerste. — In der 1. Kammer widmete Präs. von Zehmen dem aus der Kammer geschiedenen verdienstvollen Bürgermeister Müller aus Chemnitz warme Worte der Anerkennung. Von der Lausitzer Ritterschaft sind Graf Schall-Riaucour und von Watzdorf in die Kammer gewählt worden. Sie werden verpflichtet. Graf Schall-Riaucour muß einer der reichsten Grundbesitzer Sachsens sein: laut der Wahllegitimation nennt er ein Dutzend Rittergüter mit 6357 Ackern und über 80,000 Steuereinheiten sein eigen (schon 4000 Einheiten reichen zur Mitgliedschaft in der ersten Kammer aus). Zu dem neuen Gewerbesteuergesetze, namentlich gegen die volle Besteuerung der Kaufleute, Fabrikanten, Bäcker und Fleischer und für Abzug von ein Fünftel der Steuern bei diesen Classen ist ein wahrer Berg von Petitionen eingegangen. Nicht weniger als 215 Eingaben befürworten das Gutachten des Präsidenten Rülke, sie gehen von Gewerbevereinen, Innungen, Handelskammern, städtischen Collegien, Fabrikanten und vielen Privatpersonen aus. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Sache und die Zahl der Petenten hat Präs. von Zehmen die Steuerdebatte nicht gleich auf die erste Tagesordnung gesetzt, sondern der Steuerdeputation Zeit gewährt, jene Eingaben gehörig zu prüfen. Auf den Vortrag des Secretär Löhr wird sodann der Rechenschaftsbericht auf die Jahre 1870/71 erledigt. — Auch die 2. Kammer begann mit der Vereidung eines neuen Mitgliedes, des Abg. Adler, Treuen. Präs. Dr. Schaffrath hat die Vertagungszeit benutzt, um eine Geschäftsordnung für die zweite Kammer auszuarbeiten. Nächsten Montag wird darüber Beschluß gefaßt. Hierauf fragt Abg. Körner: wie es mit der Beförderung der Abg. v. Einsiedel und v. Könneritz und dem Eintritt der Abg. v. Zahn und Dr. Hahn in den Staatsdienst stehe, da doch damit deren Mandat erloschen sei? Der Präsident sagt zu, diese Sache auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Nachdem sodann (Ref. Eyboldt) eine Beschwerde Richter's in Gruna abgelehnt worden war, stimmt die Kammer dem Antrage Dr. Pfeiffer's auf Errichtung von Volks- und Arbeiter-Bibliotheken bei. In der kurzen Debatte (Dr. Gensel und v. Ehrenstein) hierüber betont Letzterer, daß am besten die künftigen Bezirksvereine die Sache in die Hand nehmen würden. Zum Schluß berichtet v. Wagner über die Petition der Gemeinden Löbtau, Naußlitz und Plauen gegen Errichtung eines Kirchhofs der Dresdner Annenparochie auf dortiger Flur. Die Petenten verlangen eventuell die Errichtung eines Centralfriedhofs für Dresden und fürchten, ihre Fluren, resp. ihr Grundwasser durch den projectirten Annenkirchhof entwerthet und gefährdet. Sehr erbittert sind sie darüber, daß der Annenkirchenvorstand unter der Hand das Areal angekauft hat und erst später der Zweck des Areals bekannt worden ist — von einem Kirchenvorstande hätten sie sich solch verdecktes Spiel nicht versehen. Dem gegenüber betont Abg. Walter mit Recht, daß zur Anlage eines Kirchhofs Niemand sein Areal hergegeben hätte. Die Petition wird, soweit sie die Anlage eines Centralkirchhofes für Dresden verlangt, abgelehnt, hingegen soweit sie auf Sistirung resp. Beseitigung der ganzen Kirchhofsanlage ausgeht, einstimmig der Regierung zur Erwägung übergeben. Auch Geh. Rath Körner ist damit einverstanden; die Regierung hat den Baurath Löhmann mit nochmaliger Untersuchung der ganzen Sache betraut. War denn aber Niemand in der Kammer, der die Leichenverbrennung anregen konnte?

— Die Finanzdeputation der 2. Kammer hat, wie uns ein hervorragendes Mitglied derselben versichert, bereits am ersten Tage des wieder zusammengetretenen Landtages eine Sitzung abgehalten.

— Es fällt doch sehr auf, in wie verschiedenem Grade von den Oberforstbeamten in ihren Distrikten für Wegezeiger und sonstige Annehmlichkeiten der Fußwanderer gesorgt wird. Während die Dresdener Haide mit einem Kartennetze durchzogen ist, bei der Schweizermühle im Bielgrunde, bei dem Kuhstall und Umgebung Ruhebänke, Wegzeiger und ordentliche Wegweiser in Menge vorhanden sind, und man bei Pillnitz, Zessen, Graupen bis Liebethal überall im Klaren wandelt, kann man die Wälder um die Bastei weithin durchstreifen und wird erstaunt sein, fast alle Wegweiser vermieden zu sehen. Die Behörde wird wohl schwerlich aus Rücksicht für einen Stand, die „Schweizerführer", dem übrigen Publikum die Annehmlichkeit guter Wegzeiger vorenthalten wollen und vielleicht werden die dortigen Gemeinden und Forstbeamten verständigt, hierin etwas coulanter und der Oeffentlichkeit dienlicher zu sein.

— Die beiden Bureaus des hiesigen „Invalidenbank" (Verein zur Förderung der Erwerbsthätigkeit deutscher Invaliden), Seestraße 20, I und Hauptstraße 19 werden von jetzt ab Billets sowohl zu den beiden Hoftheatern als auch zu dem Residenztheater verkaufen, resp. bestellen.

— Trotz des Leerstehens vieler Wohnungen haben doch manche Hausbesitzer nicht den 1. Oktober vorübergehen lassen können, ohne zu steigern. Besonders Gewölbe und Geschäftslokalitäten in guter Lage, sowie die immer noch spärlich vorhandenen kleinen Wohnungen sind von dieser Steigerung betroffen worden.

— Es giebt doch hin und wieder sehr höfliche Hauswirthe! In einem Hause der Poliergasse wohnt ein Ehepaar seit 1. October 1849. An diesem 1. October ließ der Hauswirth in aller Frühe und Stille über der Thüre der Wohnung eine aus Blumen zusammengestellte große 25 anhängen und gratulirte außerdem im Laufe des Tages seinen treuen Miethsleuten schriftlich auf das Freundschaftlichste.

— Die Kirmeszeit ist herangerückt, die Syrups-, Pflaumen-, Käse-, Streusel-, Aepfel- und „nackten" Kaffee-Kuchen locken allerwärts die Städter aufs Land, und so nimmt denn morgen und übermorgen auch die renommirte Waldschlößchen-Kirmes ihren Verlauf. Die Gattin des liebenswürdigen Beherrschers des Bier-Reichs an der Schillerstraße, Frau John, backt mit bester Zuthat alljährlich ihre 600 Kuchen höchst eigenhändig, daß an diesen Tagen sich Jung und Alt mit wahrer Todes-Verachtung auf ihr treffliches Produkt stürzt und man sich nur wundern muß über die telegraphenhafte Eß-Schnelligkeit der Consumenten. Das Wetter ist prächtig, das Waldschlößchenbier vorzüglich, nach dem 1. October ist von allerlei Publikus auch wieder frische Casse gefaßt worden, also:

Mein tapfrer Johne freue Dich,
Der Andrang wird ganz fürchterlich!

— In dem Garten der Pulvermühle in der Wilsdruffer Vorstadt ist man jüngst beim Fällen eines alten morschen Baumes in der geringen Tiefe von nur einer Viertel Elle auf ein menschliches Gerippe gestoßen, welches, wie sich alte Leute jener Gegend erinnern wollen, von einem französischen Hauptmann herrühren soll, der im Jahre 1813 an jener Stelle begraben worden sein soll. Die Gebeine hat man an Ort und Stelle gelassen und sie werden mit Erde überdeckt.

— Immer wieder kommen aus der Badergasse Hülferufe anständiger Leute, welche dort wohnen, zu uns. Die Scandalscenen in einem in dem Hause Nr. 12 befindlichen Branntweingeschäft sind schon mehrfach Anlaß öffentlichen Aergernisses gewesen und auch vorgestern Abend wieder entspann sich in diesem Locale ein lärmender Zank mit obligater Prügelei, die schließlich noch auf der Gasse ausgefochten wurde. Aus den Ausdrücken und Schimpfworten und den rohen Stimmen der Tumultuanten war deutlich zu entnehmen, welche Sorte Menschen dort verkehrt. Die Polizei dürfte ein doppelt wachsames Auge auf dieses saubere Etablissement haben.

— Am Donnerstag Mittag ritt ein eleganter Herr auf einem jungen feurigen Pferde die Amalienstraße entlang nach dem Pirnaischen Platze zu, als sein Pferd plötzlich vor einem auf derselben Tour daherkommenden Pferdeeisenbahnwagen scheute, emporstieg, allerhand Capriolen machte, endlich rückwärts auf die Pferde des Eisenbahnwagens losdrängte und bei dem Zusammentreffen mit letzteren sammt seinem Reiter zusammenstürzte. So gefährlich und ängstlich für den Zuschauer diese Scene auch war, so lief dieselbe für Roß und Reiter doch merkwürdig glücklich ab, da weder eins noch das andere verletzt wurde.

— Auf dem Grundstück Löbtauerstraße 1, befindet sich eine Seilerbude, welche mit sämmtlichem Inhalt im ungefähren Werthe von 200 Thlr. vorgestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ein Raub der Flammen geworden ist. Wie man wissen will, soll das Feuer dadurch ausgekommen sein, daß ein Gehülfe des Seilers ein Streichhölzchen entzündet hat und der brennende Phosphor dabei auf Werg oder dergl. gesprungen ist.

— Gestern wurde an der Ecke der Wilsdrufferstraße ein ungefähr 7 Jahre altes Kind des Schuhmachermeisters Schuschwary von einer Droschke überfahren. Ob dem Kutscher eine Schuld beizumessen ist, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben, umsomehr ist der Fall aber zu bedauern, als das arme Kind infolge eines früheren Unglücks schon Beinschienen trägt.

— Vorsicht mit dem neuen Reichsgeld ist anzurathen. An der Berliner Sparcasse sind 2 falsche 10-Mark zur Verausgabung resp. Einzahlung gekommen, das eine trägt das Bild des Königs von Preußen, das andere das des Königs von Würtemberg. Klang, Farbe, Schwere täuschend ähnlich und scheinen auf galvano-plastischem Wege hergestellt worden zu sein. Was in Berlin versucht wurde, kann auch hier passiren.

— Durch Kriegsministerialerlaß ist für den Fall eines Krieges der Bestand einer Batterie um 2 Munitions- und 1 Vorrathswagen vermehrt worden, so daß sie nun aus 6 Geschützen, 8 Munitions- und 3 Vorrathswagen nebst einer Feldschmiede bestehen wird, während sie früher nur aus 6 Geschützen, 6 Munitions-, 2 Vorraths- und 1 Packwagen nebst Feldschmiede bestand. Der Bestand der Bespannung ist für den Fall eines Krieges ebenso erhöht worden, indem alle Fahrzeuge mit 6 Pferden von nun ab bespannt werden, daher zur Mobilisirung einer deutschen Batterie jetzt 108 Pferde erforderlich sind. Die ungeheuere Thätigkeit für die sächsische Artillerie in unserem Hauptzeughaus zu Dresden scheint mit obiger Verordnung in Verbindung zu stehen.

— Die Sammlungen für die Abgebrannten in Glashütte seiten der hiesigen Turnerschaft werden heute, Sonnabend den 3. October geschlossen. Wer etwa noch ein Scherflein beitragen will, möge dies schnell noch thun.

— Am 1. d. M. ward unter Beisein des Herrn Stadtrath Heubner vom seitherigen Localschulinspector, Herrn Diaconus Schubert, der neu erwählte Director der ersten Bürgerschule, Herr Moritz Heger, bisher Director der ersten Bezirksschule, in sein Amt eingeführt und von den Schülern und Schülerinnen und dem Lehrerpersonal feierlich begrüßt. Herr Stadtrath Heubner gedachte in einer Rede der vielfachen Verdienste des neuen Bürgerschuldirectors.

— Die in Pest tagende Generalversammlung deutsch-österreichischer Eisenbahngesellschaften hat eine Reihe von Anträgen ihrer Commission den Eisenbahnverwaltungen zur Annahme empfohlen. Unter diesen befindet sich auch der Vorschlag, den In-